

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 47

Artikel: Luftkämpfe aus dem Weltkrieg aufgenommen von einem Kämpfenden

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die furchtbare Brandkatastrophe in Wädenswil

Aufnahmen von Hs. Staub

In der Nacht vom 9. zum 10. November wurde das Kinderheim «Bühl» bei Wädenswil ein Raub der Flammen. Die zum grossen Teil aus Holz bestehenden Gebäudeteile wurden vollständig eingestürzt. Im Hause befanden sich 81 jugendliche Genossen und über 70 Erwachsene. Im ganzen sind 12 Menschen beim Brande ums Leben gekommen. Die Katastrophe ist die grösste Brandkatastrophe des letzten Jahrzehnts in unserem Lande. Als Brandursache hat die Unachtsamkeit einer böswilligen Brandlegung durch einen schwachen Auszubildenden festgestellt. Das Ausl. Bühl bestand seit 60 Jahren und war eine Privatanstalt mit geleitetem, ausgeübtem Landwirtschulbetrieb.



800 oder Teilweise des vollständig ausgebrannten Kinderheimes im Erdgeschoss befand sich hinter dem Schutzelement der Brandherd vermutet wird. Hinter dem zerstörtem Gebäude befanden sich die Schutzelemente in einem 78 Kinderzimmer. Das Gebäude war ein typisches Beispiel, in seinem wesentlichen Partien aus Holz und Betonwerk gezeigtem. Höheren Treppen sind mehrere Böden geben dem nach um sich zu befinden. Feuer verursachte Naturung. Das Gebäude war für 14-1500 Franken versichert.



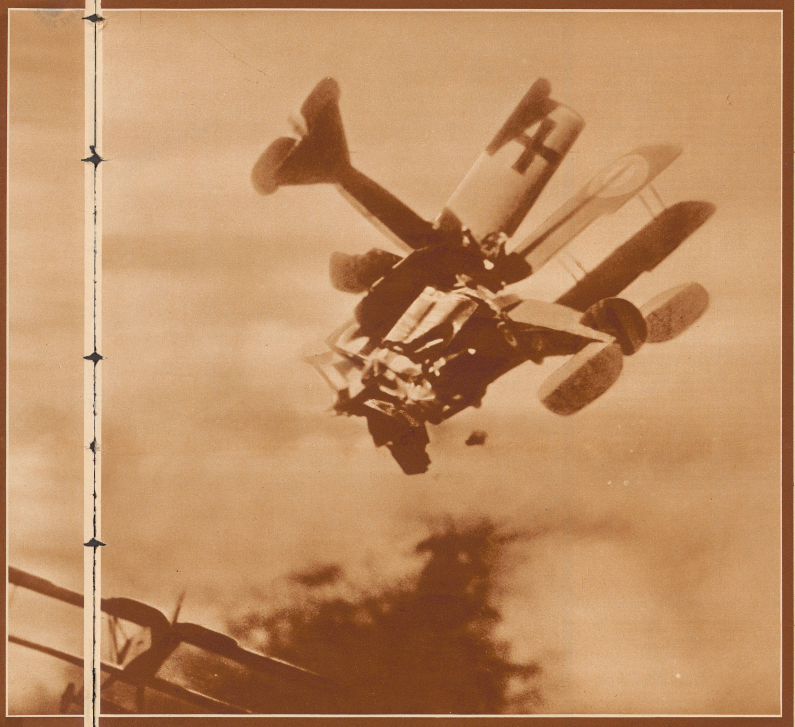
Fünf Zinnen (v. l.) die Gärten des Landes des Kinderheimes und des Toten kommen von der Brandkatastrophe. Morgens um 1 Uhr in der verhängnisvollen Nacht war sie aufstanden, um dem Manne eine Wirtelkette zu bereiten. Sie bemerkte keinen verdächtigen Geruch, gar nichts, was auf einen Brandanbruch hinwies. Eine Stunde später stand das ganze Haus in Flammen. Nach der das nackte Leben konnten die Bewohner in Sicherheit bringen.



Neun Opfer konnten gleich am Tage nach der Brandkatastrophe identifiziert werden. Sollten hier mit Decken und Tüchern bedeckt auf die Terrasse. Drei weitere Opfer wurden erst zwei Tage später an den Trümmern geborgen. Alle 12 Unglücklichen wurden am 12. November auf dem Friedhof von Wädenswil in einem Gemeindefriedhof beigesetzt.

Sonntag.

«O Gott, was für ein Anblick! Noch immer habe ich das Erbeben der Kammermusik in den Ohren. Scarp übertrug den Bristol (Name eines englischen Apparats), der sich im Mahlkampf befand. — Wir flogen über dem Bristol, als Fokker-Apparate in Sicht kamen und konnten nicht mehr warten, um zu sehen, was es war, der sich auf den Bristol stürzte. Alle gerieten miteinander und während ein paar Sekunden war die Luft ein dichtes Gewimmel von Flügeln und Schwänzen. Es war ganz unmöglich, irgend jemand zu treffen. — die Hauptmasse war, aus dem Maschinenraum herauskommen. Luft und Flugraum zu gewinnen. Als ich endlich den Schwanz eines deutschen Maschinens vermir hatte und mein Maschinengewehr in Tätigkeit setzte, sah ich den Bristol am Rand meines Gesichtsfeldes abgleiten und dann hörte ich einen entsetzlichen ohrenbetäubenden Krach. Ich schaute zurück und sah die beiden Flugzeuge in tödlichem Auseinanderprall und als ich hochging, um den Schüssen eines andern Deutschen auszuweichen, sah ich, wie beide Flugzeuge sich lösten, stürzten und auseinanderbarsten. Scarp sah das Ereignis selbst nicht, wohl aber sah er nachher, wie die Maschinen niedergingen. Er sagte, er habe einen Deutschen beschossen und eine gute Landung in seine Kabine gelangt, aber der Deutsche ging nicht nieder, sondern richtete die Nase hoch, stieg ein Stück in die Höhe und ging dann, wie mit Absicht so gelenkt, erdewärts nieder. Sehr wahrscheinlich war nun dieser Deutsche, der Scarp beschossen hatte, sofort tot oder er wurde bewußt und seine Maschine fing überleben, als sie in den Bristol hineinbrachte. Wie es genau herging, wird man nie erfahren. — A war ganz wild vor Freude über die gelungene Aufnahme, er hatte im Zimmer herum in seiner Aufregung. Auch mich hat das Bild gefesselt. (Man hat doch dann wenigstens etwas zum Nachdenken, später einmal, wenn alles längst vorbei ist!).»



LUFTKÄMPFE AUS DEM WELTKRIEG

aufgenommen von einem Kämpfenden

Die hier veröffentlichten Bilder, die in der Schweiz zum erstenmal gezeigt werden, wurden von einem britischen Kampf-Flieger aufgenommen. Es sind einzigartige Dokumente des Luftkriegs, den man noch nie vorher im Bild so nah gesehen hat. Der Pilot fotografierte mit einem deutschen Apparat, den er von einem abgeschossenen deutschen Kampf-Flugzeug erbeutet und in sein eigenes Flugzeug eingebaut hatte. Bevor er selbst abgeschossen und getötet wurde, gelangen ihm mehrere hundert Aufnahmen an der Westfront, darunter 57 Kampfbilder. Ueber die Art, wie die Bilder zustande kamen, berichtet die umstehende Erklärung der jetzigen Besitzer der Sammlung. Die Unterschriften zu den Bildern sind den Tagebuch-Aufzeichnungen des Fliegers entnommen. Copyright Sammlung Cockburn-Laage

Donnerstag.

Die C-Kolonne wurde beordert, den Bristol (eine
 ritische Flugmaschine), der wertvolles Photo-
 Material transportieren sollte, speziell zu über-
 wachen. Als wir ankamen, wartete der Bristol
 schon auf uns und machte sich dann gleich aus
 Werk. Weit und breit war kein Zuschauer zu sehen
 wir andern klatterten also hoch, flogen über den
 Bristol, schoben nach allen Seiten gut und wollten
 auf ein rundes Gelingen der Sache. Einige Maschi-
 nen von den unsrigen kamen vorbei, schlugen dem
 einen Flügel zum Gruß und verschwanden Richtung
 Süden. Plötzlich sahen wir über uns eine Anzahl
 deutsche Maschinen, die in langen, schrägen Glie-
 der heruntergingen; einen Augenblick später war
 die Luft um den Bristol herum voller Flugzeuge. J.
 erwiderte einem fetten Deutschen und ließ eine rich-
 tige Ladung auf ihn los. Sein eigener Propeller geriet
 in diesem Moment in Unordnung und er mußte ein
 großes Stück niedergehen, was ihm wahrscheinlich
 das Leben rettete, denn in dem Moment flog ein
 anderer Deutscher dicht an ihm vorbei und beschand-
 ihn heftig. J. kann nicht mehr beschreiben, was
 nach der ersten wilden Balgerei geschah, aber sie
 klangten wie Hände um einen Knochen, und auch
 der Knochen selbst (der Bristol nämlich) war kein
 lahmger Fuchter. Der Führer des Bristol hatte seine
 Maschine wunderbar in der Gewalt, während er
 sich wildend ausstängelte, sie von den Deutschen los-
 zusetzen. Wir versuchten alles, um die Deutschen
 von dem Bristol wegzubekommen; J. schob einen
 Apparat in helle Flammen. J. trat einen anderen,
 anschließend tödlich. Es war ein gelber Apparat
 gewesen und wir sahen ihn plötzlich nicht mehr,
 wahrscheinlich war er schon vor dem Aufprallen
 auf dem Boden erlegt. Der Bristol verschwand
 dann plötzlich und wir sahen ihn später in starker
 Entfernung auf unserer Linken niedergehen. Kurz
 darauf tauchten die Deutschen unter und wir ver-
 folgten sie nicht. Einer von den Unserigen war ge-
 troffen, konnte aber noch den Boden erreichen,
 allerdings tödlich von unseren Leuten. — Meine
 Aufnahme wurde glänzend, ganz große Sensation.
 Ich kriegte sie beim ersten heftigen Aneinander-
 geraten und wenn ich sie so anschau, wundere ich
 mich, daß wir nicht alle miteinander tödlich anein-
 ander gerollt sind. Ich merke, eine Sekunde später
 habe er schon angegriffen und alles sei im Nah-
 kampfe verschwunden. Er sagt, die Aufnahme sollte
 noch etwas retrouziert werden, damit einige Ma-
 schinen schärfer herauskommen. Ich meine aber,
 sie ist wundervoll, so wie sie ist.

Wie die Bilder zustande kamen:

«Eine eingehende Überprüfung der Aufzeichnungen des
 britischen Piloten ergab, daß er viel Zeit und Arbeit auf-
 wenden mußte, bevor er seine Methode fertig hatte, mit der
 er (trotz dem stetigen Verlust, als der Front privat zu
 photographieren) Aufnahmen während der Fliegerkämpfe
 bewerkstelligen konnte. Abwechselnd montierte er seinen
 Photo-Apparat an verschiedenen Punkten seiner Flug-
 maschine, und zwar so, daß er jeweils wieder nach einer an-
 deren Seite gedreht wurde und besonders oft nach hinten.
 Den Verschluss handhabte er von seinem Sitz aus mittels eines
 Verbindungsdrabtes. Wenn er den Abzug seiner Maschine
 gewöhnlich niederdrückte, setzte er auf diese Weise gleichzeitig
 die Kamera in Tätigkeit.
 Sobald der Photo-Apparat in oder auf der Flugmaschine
 montiert war, was natürlich nach vor dem Start bewerkstelli-
 gigt werden konnte, war alle übrige eine rein automatische
 Sache und erforderte kein Zutun des Piloten mehr, sobald
 man sich erst in der Luft befand. Donnerstagmorgen konnte
 er aber auch bei jedem Angriff nur eine Aufnahme machen,
 und diese eine gleich bei dem ersten Druck auf den Abzug
 der Maschine wehren. Natürlich konnte er auf diese Weise
 nicht jederzeit ein gutes Bild oder überhaupt ein Bild er-
 zeugen, da er oft beim ersten Schuß sein Ziel verfehlte und
 ein Bild zustande kam, auf dem nicht als ihre Flügel zu
 sehen war oder nicht als die Spitze eines Flügels; oder viel-
 leicht eine Anzahl Flugmaschinen, aber in so weiter Entfer-
 rung, daß nicht als individuelle Fluten auf der Negativ
 kamen. Die jetzt vorliegende, wenig dankende Sammlung
 ist das Resultat einer Auswahl seiner vielen hundert bildlos-
 ten Negativen. Zweimal bemerkte der Pilot in seinem No-
 tizen, daß die Kamera nicht funktionierte, weil feindliche
 Kugeln sie zertrümmert hatten.»

